

22. Oktober 1933

Jacob

Lieber Herr Pfarrer!

Schönen Dank für Ihren ausführlichen Brief. Ich fahre am Montag mit dem von Ihnen angegebenen Zug, der 17.22 am Potsdamer Bahnhof ist. Von da werde ich dann direkt zu Ihnen kommen, um an der Versammlung der Pfarrer teilzunehmen. Ich werde da wohl nicht gleich das erste Votum haben müssen, sondern mich schlicht an der sonst im Gang befindlichen Aussprache beteiligen können? Das tue ich gerne, sofern ich von der betr. Sache etwas zu verstehen meine. Ist's recht so? Sonst geben Sie mir noch Nachricht, wie das gemeint ist? Für den Vortrag wäre mir die Formulierung "Reformation als Entscheidung" am Passendsten für das was ich sagen möchte. Was meine "Bleibe" in Berlin betrifft, so danke ich Ihnen herzlich für Ihr Angebot. Ich habe aber bereits meiner Ihnen wohl auch bekannten Freundin Frau Staeven in Britz zugesagt und möchte ihr nun treu verbleiben. Da ich für den Dienstag Abend bei Praetorius zugesagt habe, können in der Tat im Laaf des Dienstag noch diese und jene Rückzugsgefechte stattfinden. Ist wohl ein "Schlachtgespräch" mit den D.C. unbedingt das Nützlichste, was geschehen kann? Wenn Sie dieser Meinung sind, so bin ich natürlich bereit. Aber ich könnte mir auch denken, dass es noch fruchtbarer sein könnte, nochmals in kleinerem oder grösserem Kreis mit der Renitenz zusammen zu sein. Die interessiert mich jedenfalls sachlich und taktisch viel mehr als die D.C. Ich möchte Ihren Kreis z.B. fragen dürfen, warum die "Junge Kirche" nicht ganz anders ganze Arbeit tut statt (abgesehen von der gewiss wertvollen Berichterstattung) nette kleine Greuelgeschichten von den D.C. wie etwa die von den auszuschlagenden Backzähnen zu bringen und in der Sache doch immer wieder zu - vermitteln? Ich möchte wissen ob der Artikel von Herrn Küneth - genau das habe ich gemeint, wenn ich gegen die J.Ref. so böse Worte ausgestossen habe! - ein privater ballon d'essay ist oder ob Sie alle so denken? Ich möchte wissen, aus welcher kirchlichen Notwendigkeit heraus das Telegramm an Hitler wegen des Austritts aus dem Völkerbund sein musste? Ich möchte Herrn Lilje fragen können, warum er mir in seinem sehr sympathischen Aufsatz nicht ein wenig substantieller antworten konnte? Wiederum könnte ich mir auch denken, dass man nur aus Ihrem Kreis heraus allerlei entgegenzuhalten hätte - vielleicht gerade auch nach meinem Vortrag - was zur allgemeinen Klärung einmal ausgesprochen werden sollte? Und wenn uns der Stoff ausgehen sollte, könnte ich Ihnen ja auch ~~das~~ (wenigstens wenn es sich um einen einigermaßen geschlossenen Kreis handeln sollte) das kleine Manifest vorlesen, mit dem ich im nächsten Heft von ZdZ von diesem meinem bisherigen Wirkungskreis Abschied nehmen werde, weil ich mit Gogarten nicht mehr unter einem Dach sein will. Also wir könnten leicht auch ohne die D.C. alle Hände voll zu tun bekommen, wenn dort die Neigung dazu vorhanden ist. Falls Sie es für erforderlich halten, können Sie ja auch einen Zwischenakt mit den D.C. einschalten. Mein Anteil daran könnte dann aber leicht darin bestehen, dass ich den Leuten Andersens Märchen "Des Kaisers neue Kleider" vorlese, in welchem Alles gesagt ist, was heute kirchenpolitisch zu sagen ist. Wäre ich nicht ein solches politisches Lamm, wie ich bekanntlich bin, so würde ich sogar leise blökend hinzufügen: Nicht nur kirchenpolitisch. Machen Sie Alles, wie Sie es nach Ihrer besseren Kenntnis der dortigen Ereignisse und Gestalten für richtig halten! Ich werde nach Ihren Anordnungen dieses oder jenes tun und nicht tun, nicht als 42 er Mörser, sondern als schlichtes "Frontschwein" nur mit meinem Gewehr bewaffnet. Mit mir kommt meine Mitarbeiterin Erl. von Kirschbaum. Auch sie wird bei Frau Staeven untergebracht sein.

Mit freundlichem Gruss und auf ein gutes Wiedersehen!

Ihr

KBA 9233.293